

TIERHEIM DORNBUSCH

Katzen und Hündin zu vermitteln

Tierheimtiere suchen neues Zuhause

SCHALKSMÜHLE ■ Im Tierheim Dornbusch warten immer Tiere auf neue Besitzer. Wir stellen regelmäßig einige von ihnen vor, die besonders dringend ein neues Zuhause brauchen – heute sind das Hündin Cita sowie das Katzenpärchen Kiddo und Shira. Cita ist eine Mischlingshündin, kastriert und zwei Jahre „jung“, teilt das Tierheim mit. Anfangs sei sie etwas schüchtern, taue aber schnell auf und sei dann „sehr anhänglich und verspielt“. Cita sei außerdem absolut verträglich mit Artgenossen, egal ob Rüde oder Hündin, laufe gut und gerne lange an der Leine. Für die Hündin wünschen sich die Tierschützer ein Zuhause auf dem Land, Kinder ab etwa zwölf Jahren seien o.k.

Kiddo und Shira sind beide acht Jahre alt und haben aus gesundheitlichen Gründen ihr Zuhause verloren. „Sie sind sehr neugierig und fassen schnell Vertrauen“, heißt es über die beiden. Sie bräuchten eine ruhige Umgebung, damit sie sich richtig wohl fühlen können. Es sind reine Wohnungskatzen, Hunde und Kleinkinder sollten nicht mit im Haushalt leben.

Wer sich für die Tiere interessiert, kann sich im Tierheim unter Tel. 0 23 55 / 63 16 oder per E-Mail an info@tierheim-luedenscheid.de melden. Die Einrichtung hat, außer mittwochs, täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Das Tierheim ist auf Spenden angewiesen, Konto: DE2645 8500 0500 0007 8485, WELADED1LSD.



Kiddo und Shira suchen gemeinsam ein Zuhause.



Cita fühlt sich in ländlicher Umgebung besonders wohl.

Gebetsfrühstück des CVJM

SCHALKSMÜHLE ■ Der CVJM Schalksmühle lädt für Dienstag, 13. September, zu seinem nächsten Gebetsfrühstück ein. Beginn ist um 9 Uhr im Gemeindezentrum an der Erlöserkirche. In der Einladung von Hanni und Jürgen Hellmich heißt es, alle Gemeindeglieder, die nach der Ferienzeit eine Stunde der Besinnung verbringen möchten, seien zu Andacht, Gebetsgemeinschaft, Frühstück und Gesprächen zum Auftanken willkommen.

Kein Hüttenreff am Sonntag

SCHALKSMÜHLE ■ Die SGV Abteilung Schalksmühle teilt mit, dass der für morgen geplante Hüttenreff nicht stattfindet. Ein neuer Termin werde rechtzeitig bekannt gegeben.



„Heimat shoppen“ auch heute noch im Ortskern

„Heimat shoppen“ heißt es seit gestern in Schalksmühle. Auch heute noch locken Einzelhändler und Dienstleister mit besonderen Angeboten für die Kunden in den Ortskern. Bei Petra Nicolay (rechts) im gleichnamigen Schuhhaus bie-

tet zum Beispiel die bioenergetische Massagetherapeutin Gisela Geringswald entspannende Fußmassagen an. Zu erkennen sind die Geschäfte, die an der von der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer initiierten Aktion teil-

nehmen, unter anderem an den weißen Papiertüten mit dem „Heimat-shoppen“-Logo. Im Vorfeld angekündigt hatten ihre Teilnahme neben dem Schuhhaus Nicolay Optik Schulz, Floraloca, Volme-Apotheke, Getränke Krägeloh, Maler-

betrieb Windfuhr, Hirsch-Apotheke, Wohnideen Krampe, „Michele – Mode für Sie“, die Kunst- und Kulturlounge ArtiS, SG-Haarstudio, Blumen Rössler, das Eiscafé Venezia und die Fleischerei Geier. ■ görlitzer

Gemeinde plant Wohngebiet

Bau- und Planungsausschuss tagt am Montag im Gerätehaus Spormecke

Von Bettina Görlitzer

SCHALKSMÜHLE ■ Wenn sich die Mitglieder des Bau- und Planungsausschusses am Montag zu ihrer nächsten Sitzung treffen, steht unter anderem die Änderung des Flächennutzungsplanes im Bereich Stallhaus auf der Tagesordnung.

Damit sollen rund 1300 Quadratmeter Wohnbau land westlich von Stallhaus, angrenzend an die bisherige Bebauung neu ausgewiesen werden. Damit will die Gemeinde die Möglichkeit für die Errichtung von 35 Wohneinheiten zu schaffen. Der Bedarf sei da, weil es derzeit kaum noch Baugrundstücke im Besitz der Gemeinde gebe, erklärte Ralf Bechtel, Fachbereichsleiter technisches Bauamt der Gemeinde. Nur im Schlah stünden noch wenige Grundstücke zur Verfügung. Darüber hinaus gebe es im Gemeindegebiet noch etwa 100 Grundstücke in Privatbesitz, auf denen eine Bebau-



Westlich von Stallhaus soll das neue Baugebiet ausgewiesen werden, dabei werden auch Flächen für die Niederschlagsversickerung berücksichtigt. ■ Foto: Görlitzer

ung möglich wäre. Aber nicht alle Gebiete seien dabei auch wirklich für Bauherren attraktiv, so Bechtel. Beliebt sei vor allem das Höhengebiet rund um Heedfeld, Linscheid und Stallhaus. Die Nähe zur Autobahn und zur Nachbarstadt Lüdenscheid seien dabei sicher nicht zu unterschätzende Faktoren. Wenn der Ausschuss zu-

stimmt, Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplanes und zur Aufstellung des Bebauungsplanes durchzuführen, könne 2018 mit der Erschließung des Gebietes und dem Anlegen von Baustraßen begonnen werden. Baubeginn für erste Häuser könne demnach in der zweiten Jahreshälfte 2018 sein, kalkuliert Bechtel.

Die Sitzung des Bau- und Planungsausschusses findet am Montag ab 16 Uhr im Schulungsraum des Feuerwehrgerätehauses Spormecke statt, da die Baumaßnahmen im Ratssaal noch nicht beendet ist. Auf der Tagesordnung stehen außerdem die Fortschreibung des Abwasserbeseitigungskonzeptes und die vereinfachte Änderung des Bebauungsplanes „Löh-Mathagen.“

Seeberger übernimmt Scholten

Zehn Mitarbeiter des insolventen Nachbarn im Gewerbegebiet Heedfeld weiterbeschäftigt

HEEDFELD ■ Der Rohrspezialist Seeberger GmbH & Co KG steuert nach eigenen Angaben weiter auf Wachstumskurs. Wie das Unternehmen mitteilte, habe man sich deshalb „relativ kurzfristig“ entschieden, die insolvente Firma Scholten zum 1. September zu übernehmen. Scholten wurde 1957 gegründet und hatte zuletzt rund zehn Mitarbeiter, die dadurch auch weiterbeschäftigt werden können.

Der Betrieb befindet sich nicht nur in direkter Nachbarschaft zu dem Firmensitz, den Seeberger erst vor wenigen Jahren am Langenstück in Heedfeld bezogen hat, er bietet auch durch seine technische Ausstattung eine gute Ergänzung zum eigenen Portfolio, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Während Seebergers besondere Kompetenz in der Produktion extrem kleiner Rohre und Hülsliege, bringe Scholten die Möglichkeit zur Fertigung längerer Rohrschnitte mit. Die technische Ausstattung erlaubt die Herstellung von Produkten mit bis zu 100 Millimetern Außendurchmesser und 2500 Millimetern Länge in unterschiedlichen Material-

ien (Stahl, Edelstahl, Messing, Kupfer und Aluminium).

„Das erweitert unsere Kapazitäten im wahrsten Sinne des Wortes“, wird Geschäftsführer Frank Seeberger in der Mitteilung zitiert. „Gleichzeitig sind wir froh, dass wir auf diese Weise nicht nur die Arbeitsplätze erhalten können, sondern wertvolles Know-how dazugewinnen.“ Außerdem ergebe sich weiteres Wachstumspotenzial, weil durch die Übernahme der Maschinen die Gesamtkapazität um circa 50 Prozent gesteigert werde.

Geplant sei, bis auf Weiteres die beiden Standorte weiterzuführen und nur den Vertrieb und die Verwaltung zusammenzulegen. Regelmäßige Treffen der Mitarbeiter sollen dafür sorgen, dass man sich schnell besser kennenlernen und effizient zusammenarbeiten könne. Trotzdem beabsichtigt Seeberger, den schon vorher geplanten Anbau des eigenen Firmengebäudes durchzuführen, denn der Platz in der erst 2012 bezogenen Halle werde bereits wieder knapp. Die Zahl der Mitarbeiter habe sich demnach in den vergangenen vier Jahren auf jetzt 100 verdoppelt. Im laufenden



Die Firma Seeberger im Gewerbegebiet Südlich Heedfeld plant, weiter zu expandieren. ■ Foto: privat

LESERBRIEFE

„Rechte Propaganda eine Schande für Schalksmühle“

Zum Bericht „Pfarrer sieht „Lückenpresse“ im Schalksmühler Teil vom 8. September:

Es ist meine Christenpflicht, gegen das von Pfarrer Torsten Beckmann gehaltene „wütende Plädoyer“ Stellung zu beziehen: Die rechte Propaganda des Kirchenmannes ist eine Schande für Schalksmühle und die evangelische Kirche und macht auf mich den Eindruck, dass Herr Beckmann schon jetzt in einer anderen Welt lebt.

Zunächst einmal versucht er eine Stiftung (Amadeu-Antonio-Stiftung) zu diskreditieren, deren erklärtes Ziel es ist, gegen rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus vorzugehen. Daraus kann ich nur schließen, dass Herr Beckmann für Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus eintritt. Die Nazis haben großes Elend über die Menschheit gebracht und tragen die Schuld für millionenfachen Tod in Europa. Darüber hinaus tragen sie die Schuld dafür, dass nach der Befreiung von ihrer Terrorherrschaft ein weiterer Unrechtsstaat auf deutschem Boden entstanden ist. In diesem Unrechtsstaat wurde auf Flüchtlinge geschossen und einige auch getötet.

Wenn nun die AfD fordert, dass an deutschen Grenzen wieder auf Flüchtlinge geschossen werden soll, dann kann niemand sie „in die braune Ecke“ drängen, weil sie sich längst dort befindet. Erst vor kurzem hat der Vorsitzende der AfD öffentlich verkündet, dass das langfristige Ziel der AfD die Machtübernahme in Deutschland sei. Da niemand bereit ist, mit der AfD zusammenzuarbeiten, kann sie dies nur durch eine absolute Mehrheit erreichen, was Gott verhüten möge. Ich bin mir sicher, dass ihr erstes und einziges Gesetz ein „Ermächtigungsgesetz“

wäre und dass sie anschließend das „undemokratische“ Parlament auflösen würde. Es soll niemand später behaupten, das haben wir doch alles gar nicht gewusst.

Schon einmal hat die Kirche große Schuld auf sich geladen. Kein Geringerer als Pastor Martin Niemöller sprach bereits 1945 „von der Mitschuld der evangelischen Kirche am Nationalsozialismus“ und sagte 1965, dass auch die „Bekennende Kirche“ große Schuld auf sich geladen habe.

Und nun tritt ein Kirchenmann aus Schalksmühle das Andenken dieses großen Mannes mit Füßen, indem er alle Menschen verurteilt, die ihre ganze Kraft einsetzen, um sich hoffentlich noch rechtzeitig dagegen zu wehren, dass Deutschland erneut ein Unrechtsstaat wird, in dem wieder „Säuberungsaktionen“ stattfinden. Zu guter Letzt verteidigt Herr Beckmann auch noch die Diskriminierung von Frauen, Schwulen, Lesben und Menschen mit anderen sexuellen Orientierungen, indem er das „Gender Mainstreaming“ als einen „indoktrinierenden Blödsinn“ bezeichnet. Das „Gender Mainstreaming“ hat nur ein Ziel, nämlich die durch unsere Sprache manifestierte männliche Arroganz, wie sie sich in der „zornigen Kritik“ des Kirchenmannes zeigt, hin zu einer weiblichen, fürsorglichen, christlichen Haltung zu verändern.

Dass Herr Beckmann ausgerechnet im „Allgemeinen Anzeiger“ behauptet: „Die meisten Journalisten in Deutschland denken politisch links...“ ist geradezu grotesk. Ich kann deshalb nur hoffen, dass meine Stellungnahme nicht die einzige bleibt, sondern dass ein Aufschrei dieser Journalisten erfolgt

Ralf Lothar Knop
Schalksmühle

„Wir brauchen offenen Diskurs ohne Denkverbote“

Zum Leserbrief von Ulrich Schreiber und zum Bericht über den offenen Gesprächskreis, erichte uns diese Zuschrift:

Leider erreichten mich die „Empfehlungen“ des Kollegen Schreiber zu spät. „Redliche wissenschaftliche Arbeit“ und „Nachlesen“ hätten mir also geholfen, mein „gesellschaftspolitisches Unwissen“ auf Vordermann zu bringen. Hätte ich mal ein Buch gelesen oder eine Fortbildung bei der grün geprägten „Heinrich-Böll-Stiftung“ gemacht, dann hätte ich jetzt nicht solche liberal-konservativen Flausen im Kopf. Ironie Ende.

Es ist schon ein gewagtes Unterfangen, jemanden per Leserbrief abzustempeln, wenn man von einem Vortrag nur über einen Zeitungsbericht erfährt, der immer nur selektiv und subjektiv gefärbt informieren kann. Wer mich nur ein wenig kennt, weiß, dass ich im Vortragsstil nicht „wütend“ oder „zornig“ agiere, hoffentlich aber engagiert in der Sache. Es soll durchaus auch Pfarrer geben, die zu cholerischen Ausfällen neigen, aber das trifft auf mich glaube ich nicht zu. Für andere Meinungen oder Gegenargumente bin jederzeit offen.

Wer mich kennt, weiß auch, dass ich in Gottesdiensten und Verkündigungen darauf bedacht bin, biblisch fundiert das Evangelium zu predigen.

Parteiliche Einflussnahme liegt mir fern, zumal ich bislang nie Mitglied einer politischen Partei war. Selbstverständlich bin ich der ganzen Gemeinde verpflichtet, und gerade auf kommunalpolitischer Ebene schätze ich das ehrenamtliche politische Engagement der Mandatsträger unterschiedlicher Parteien und Wählergemeinschaften. Der „Offene Gesprächskreis“ ist seit jeher ein Forum, das Raum lässt für offene Diskussionen. Tendenziöse gesellschaftspolitische Auslassungen gibt es im Bereich der Kirche leider allzu oft: etwa in Verlautbarungen vieler Kirchenfunktionäre, auf Kirchentagen und beim „Wort zum Sonntag“. Sie prägen über die Massenmedien das Bild von Kirche – und vielen wird dabei ganz grün vor Augen.

Im Sinne einer „bunten Kirche“ habe ich mir mal erlaubt, durch wertkonservative geprägte Gesellschaftskritik aufzuzeigen, wie sich ideologische Einflussnahmen auf die offene Gesellschaft vollziehen. Wir brauchen in unserer Gesellschaft keine politisch einäugige Blindheit, sondern einen offenen Diskurs ohne Denk- und Sprechverbote.

Torsten Beckmann
Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Schalksmühle-Dahlebrück

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht. Sie erreichen uns per Mail an schalksmuehle@mzv.net.